

Die Sitzung vom letzten Sonntag war sehr zahlreich besucht; über 100 neue Mitglieder waren dem Vereine zugetreten. Ein Mitglied des Vorstandes, Justiz-Rath Klapper, verlas ein Schreiben, welches Fürst Lichnowsky als substituierter Direktor der Ober-schleischen Landschaft, an den Vorstand gerichtet, und dem eine gedruckte Ansprache der Schleischen General-Landschafts-Direktion an die ritterschaftlichen Kreditverbundenen beilag, worin diesen der Plan mitgetheilt wird, dieses bisher nur ritterschaftliche System auf sämtliche ländliche Grundbesitzer der Provinz auszu dehnen. Der Fürst hob in seinem Schreiben an unseren Vorstand die großen Vortheile dieser zeitgemäßen Abänderung hervor, durch welche es dem ärmsten Bauer oder dem kleinsten sogenannten Ackerbürger möglich wird, zu billigen Procenten Pfandbriefe zu bekommen, seine Schulden zu bezahlen, seine Wirtschaft zu verbessern, seine Söhne ohne Zerstückelung der väterlichen Erbschaft zu befriedigen, namentlich aber und vor allem, den vielen Wucherern und Blutsaugern sicher sich zu entziehen, die das ländliche Eigenthum regelmäßig bedrücken und ausbeuten. Es ist bekannt, daß der Fürst sich lebhaft für diese Erweiterung des landschaftlichen Systems als für eine Grundhülfe der gesammten ländlichen Bevölkerung interessiert.

Der Geheime Justiz = Rath Wenzel frug hierauf die Versammlung, ob sie diesen Gegenstand als historische Mittheilung betrachten oder aber auf eine Debatte desselben eingehen wolle, in welchem Falle er um das Wort bitten würde. Nach einer vielleicht zweifelhaften Abstimmung hierüber nahm der Redner selbst seinen Antrag zurück, welches Bes. mit vielen Mitgliedern der Versammlung bedauert und sich der Hoffnung hingiebt, daß in der nächsten Sitzung dieser interessante Gegenstand von demselben Redner wieder in Anregung gebracht werden wird. Hierauf folgte ein eben so geschichtsgetreuer, als gelehrter, als in seinen Folgerungen richtiger Vortrag des Geh. Rath's Wollen, haupt über die Polenfrage, worin namentlich auf das schlagendste bewiesen wurde, daß die Polen durchaus keine bestimmte Grenzen für sich beanspruchen können.

Hierauf erwiderte Geh. Rath Wenzel. Dann betrat ein junger Redner die Tribüne, der sich als einen Tuchmacherge sellen zu erkennen gab, seinen Namen aber dabei nicht nannte. In einem recht hübschen und mit Beifall aufgenommenen Vortrage entwickelte er den leidenden Zustand der ihm zunächst bekannten Industriezweige, die Verarmung, welche in Folge der vielen Fabriken entstanden und das um sich greifende Unwesen der Vorkäufer und Wucherer.

Herr Prediger Hoff sprach hierauf bedeutsame Worte des Friedens, und ermahnte, unter Hinblick auf England, auf die Macht konstitutioneller Institutionen, wenn sie auf sittlichem und

religiösem Gefühle fußen und in unverbrüchlicher Achtung vor den Gesetzen ihre Grundlage nehmen. Hierauf ergriß Fürst Lichnowsky das Wort. Die gespannte Aufmerksamkeit der ganzen Versammlung war der Beweis, daß jeder an diesem wichtigen Vorabend von dem Redner, den wir in der letzten Nummer dieses als ersten Kandidaten der Deputation bezeichnet haben, ein offenes Glaubensbekenntniß erwartete. Diese Erwartung wurde nicht getäuscht. Der Fürst behielt über eine Stunde das Wort, und nachdem er die Frage aufgeworfen, „was sind wir berechtigt von unserem Deputirten zu fordern?“ entwarf er zuerst ein Bild unserer gegenwärtigen Zustände im Innern sowohl, als dem Auslande gegenüber, und berührte dann alle Fragen der reinen, sowie der sociellen Politik. Eine heilige Stille war nur durch einen Sturm von Beifallsbezeugungen unterbrochen, der namentlich am Schluß der Rede nicht enden wollte. Indem wir diesen Vortrag als das vollendetste bezeichnen, das noch im Gebiete der Politik in diesen Wochen gehört worden, müssen wir unser ausführliches Referat für jetzt noch im Drange des Augenblicks zurückhalten, und schließen mit einem Satz, der in aller Mund war, als die Versammlung den Saal verließ: daß kein Zweifel mehr darüber bestehen könne, ob der Fürst Lichnowsky der Mann der nächsten Wahlen sein muß, und daß, wenn eine andere Wahl getroffen würde, diese Rede dem uns unbekannten Kandidaten seinen Wählern gegenüber seine Stellung sehr schwer gemacht haben würde.

(Eingefandt.)

Die letzte große Demonstration in Wien, nach einer glaubwürdigen Privatmittheilung.

Das Feind, auf welchem Unruhmüßter, und namentlich die immer weiter ausgedehnten Comitès des jungen Europas, des philanthropischen Vereins und dgl. schon seit Jahren ihre anar chischen Bestrebungen mit Hoffnung des Erfolgs geltend machen, sind die niederen, gedrückten Klassen der Gesellschaft. Die Leiter der Sache sitzen dabei im Trüben. Sie hoffen, anderwei tig dazu unfähig, durch Irreleitung der urtheilsunfähigen Menge sich selbst an die Spitze der Verhältnisse zu schwingen, und das arme Volk fällt ihnen dann als Opfer und Beute anheim. Dieses stellt sich bereits so vielfach deutlich heraus, daß es für niemanden mehr, der mit sehenden Augen noch sehen will, eines weiteren Beweises bedarf.

So gehen denn auch den gemüthlichen Wienern die Augen immermehr auf, und sie scheinen sich kräftig zusammen zu schaaren um jenem Treiben ein Ende zu machen. Dieses beweist die letzte große Demonstration in Wien. Fremden Agenten, die jetzt überall umherreisen, um Anarchie zu verbreiten, und vor